

„EIN ARBEITER IST SEINES LOHNES WERT“ (Lk 10,7)



Der verstorbene Papst Franziskus hatte für den Monat Mai dazu aufgerufen, das **„Gebet für die Arbeitsbedingungen zu pflegen, indem die Arbeit helfen möge, dass jede Person sich verwirklicht, die Familien einen würdigen Unterhalt finden und die Gesellschaft menschlicher werden kann.“**

Für Christinnen und Christen gründet die biblische Rede von der Arbeit im Schöpfungshandeln Gottes. Als Gabe der Schöpfung ist die Arbeit des Menschen gewürdigt. Dabei bildet die faire Bezahlung der menschlichen Arbeit die Grundlage dafür, dass Menschen mit „ihrem Einkommen, ihr Auskommen“ haben.

Was ist aber eine gerechte Vergütung? Wer bestimmt, was fair ist? Klar ist, dass dieses seit biblischen Zeiten immer wieder bewusst vertreten und politisch eingefordert werden muss.

Hierbei ist es äußerst hilfreich, dass die Kirchen sich stets für eine solidarische und gerechtere Arbeitswelt eingesetzt haben und immer wieder ihre Stimme für eine umfangreiche Inklusion erheben, d.h. für eine Gesellschaft, an der **alle** Menschen teilhaben dürfen. Darüber hinaus sind die vielfältigen Formen der Arbeitsorganisation und die Forcierung vieler Arbeitsprozesse in den Blick zu nehmen, wie beispielsweise die zeitliche und räumliche Ausweitung von Arbeit (auch in unserer Pfarrei) **sinnvoll** zu limitieren ist. Es ist förderlich, dass hier beispielsweise Kirche und Gewerkschaften mit derselben Intention unterwegs sind. Die Verteilung der Einkommen darf eben nicht allein dem Markt überlassen werden, sondern Einkommensschwache bedürfen der Unterstützung der Einkommensstarken, damit ein funktionierendes Gemeinwesen gelingen kann, so dass die schwächeren Mitglieder der Bevölkerung gleichberechtigt teilhaben können. Das Engagement für eine Gesellschaft, die auch eine auf den Menschen ausgerichtete Auszeit erlaubt und Ruhetage (Sonn- und Feiertage) einhält, gehört zur ureigensten DNA der Kirchen.

Die Arbeitskraft eines Menschen ist nun mal keine Ware, mit der beliebig jongliert werden kann, sondern sie muss in diesen unruhigen Zeiten umso mehr nachhaltig geschützt werden. Als Gottes Ebenbild ist jeder Mensch mit der Fähigkeit ausgestattet, tätig und wirksam zu sein. Gott will, dass sich jede(r) mit dem eigenen Können – sei es überragend oder begrenzt – am Bewahren seiner Schöpfung beteiligt.

Michael Veldboer, Pastoralreferent